

Friederike von Gross / Renate Röllecke (Hrsg.)

**Instagram und YouTube der (Pre-)Teens
Inspiration, Beeinflussung, Teilhabe**

Beiträge aus Forschung und Praxis

Prämierte Medienprojekte

Friederike von Gross / Renate Röllecke (Hrsg.)
Dieter Baacke Preis Handbuch 14
Instagram und YouTube der (Pre-)Teens
Inspiration, Beeinflussung, Teilhabe
Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Obernstr. 24 a
33602 Bielefeld
fon 0521/677 88
fax 0521/677 92
email gmk@medienpaed.de
homepage www.gmk-net.de

Redaktion

Dr. Friederike von Gross
Renate Röllecke
Tanja Kalwar

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

kopaed

Druck

Memminger MedienCentrum, Memmingen

© kopaed 2019

Arnulfstraße 205
80634 München
fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-86736-514-7
eISBN 978-3-86736-653-3

Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
**Grußwort anlässlich der Verleihung des Dieter Baacke Preises
am 17. November 2018 in Bremen** **9**

Friederike von Gross / Renate Röllecke
Instagram und YouTube der (Pre-)Teens **11**
Inspiration, Beeinflussung, Teilhabe

Teil 1: Beiträge aus Forschung und Praxis

Lars Gräßer / Markus Gerstmann
„Ich krieg das halt alles einfach mit und das ist halt das Schöne daran“ **19**
Inspiration durch soziale Bewegtbild-Netzwerke

Kai-Uwe Hugger et al.
Zwischen Authentizität und Inszenierung **29**
Zur medienkritischen Einschätzung informationsorientierter YouTuber*innen-Videos
durch Jugendliche

Tanja Witting
Mädchen und junge Frauen auf Instagram **37**
Zwischen Schönheitsnormen und Empowerment

Christa Gebel / Andreas Oberlinner
Das GEHEIMNIS meines ERFOLGES **45**
Zum Orientierungspotential von YouTube-Stars für 10- bis 14-Jährige

Martina Schuegraf / Tobias Börner
Instagram-Faszination für Heranwachsende **51**

Henrike Boy / Sabine Sonnenschein
Mit YouTube und Co. stark und kreativ werden **57**
Methoden zur Persönlichkeitsentwicklung und Förderung der Kritikfähigkeit

Isabel Venne / Larissa Brands
Social Media – Musik-Apps in inklusiven Kontexten 63
„Durchblick im Netz“: ein inklusives, medienpädagogisches Projekt zur risikoarmen Teilhabe

Iren Schulz, Schau Hin-Coach, im Interview mit Renate Röllecke
Medienaktive Kinder – ratlose Eltern? 73

Methoden zum Thema „Social Media“ für Fortbildungen und die medienpädagogische Praxis 79

Special zum Sonderthema „Kinderrechte in der digitalen Welt“ (Kategorie F)

Luise Meergans / Sophie Pohle
Von der Medienpädagogik zur Kinderrechtebildung 85
Über das Verhältnis von Kinderrechten und Medienpädagogik in der digitalen Welt

Teil 2: Prämierte Projekte des Dieter Baacke Preises

Metaversa e.V.
Flucht nach Utopia 99
(Kategorie A – Projekte von und mit Kindern)

Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. (VAJA)
#rootsnvisions/Wurzeln und Visionen – Geflüchtete und Bremer Jugendliche gestalten gemeinsam eine Videoprojektion 107
(Kategorie B – Projekte von und mit Jugendlichen)

ZDS Berufsinternat
Sag Was – eine polyperspektivische und multimediale Arbeitshilfe 113
(Kategorie B – Projekte von und mit Jugendlichen)

Moviemiento e.V.
Living Legends – Memory in Motion 121
(Kategorie C – Interkulturelle und internationale Projekte)

LAG Kunst und Medien NRW e.V. und Selfigrafen
NeoEnkel – generationsübergreifendes Fotoprojekt mit Geflüchteten und Senior*innen 129
(Kategorie C – Interkulturelle und internationale Projekte)

Medienprojekt Berlin e.V.
Wahl inklusiv – Ein Videoworkshop für Menschen mit und ohne Behinderungen 135
(Kategorie D – Intergenerative und integrative Projekte)

Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW
Spieleratgeber-NRW 145
(Kategorie E – Projekte mit besonderem Netzwerkcharakter)

tinkerbrain. Institut für Bildungsinitiativen GmbH
#stadtsache. Crossmediale Teilhabe an der Stadt. 153
(Kategorie F – Projekte zum Sonderthema „Kinderrechte in der digitalen Welt“)

Trickmisch – das mobile Sprachlabor
Trickmisch – Deutsch lernen mit Trickfilmen 161
(Besondere Anerkennung)

Teil 3: Zum Dieter Baacke Preis

Dieter Baacke (1999)
Was ist Medienkompetenz? 169

Einfach bewerben
Dieter Baacke Preis – die bundesweite Auszeichnung für medienpädagogische Projekte 171

Fragen und Antworten zum Dieter Baacke Preis 173

Abbildungsnachweis 175

- **Die engagierte Malerin:** Heidi ist 73 Jahre alt. Sie setzt sich im Beirat für Menschen mit Behinderungen in Berlin-Lichtenberg für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Und sie malt.
- **Die Behindertenwerkstatt:** Innenansichten aus dem Alltag eines Arbeiters und einer Gehörlosen in einer Werkstatt.
- **Sozialolympia:** Ein Interview bei einem inklusiven Sportfest.
- **Der Rapper:** Adrian hat Sprachschwierigkeiten. Durch das Rappen seiner eigenen Texte überwindet er seine Sprachbarrieren.
- **Das Teilhabegesetz:** Ulrike Pohl erklärt Vor- und Nachteile des Gesetzes.
- **Der Werber:** Alexander arbeitet in einer Werbeagentur. Der Film zeigt seinen Alltag. Er spricht über die Probleme, als Mensch mit Behinderung einen Ausbildungsplatz zu bekommen.
- **Wheelmap.org:** Eine interaktive Karte zeigt barrierefreie Kneipen, Kinos und Restaurants.
- **Der Geflüchtetenhelfer:** Nauar ist in der Obdachlosenhilfe engagiert und hilft Geflüchteten. Der gebürtige Iraker übersetzt Texte für sie und hat ein eigenes Hilfsprojekt gestartet. Er sammelt Rollstühle und möchte sie in den Irak bringen.

- **Leidmedien.de:** Kampf gegen Klischees über Menschen mit Behinderungen in den Medien.
- **Die engagierte Rentnerin:** Helga ist EU-Rentnerin und engagiert sich in Frauenprojekten und einer Anwohnerinitiative.
- **Ganzhaben statt Teilhaben – Pride Parade 2017:** 1600 Menschen haben in Berlin „behindert und verrückt gefeiert“. Wir haben Teilnehmende nach ihrer Meinung zum Thema „Politik und Inklusion“ gefragt.

Kontakt

Medienprojekt Berlin e.V.
c/o Brandt/Hoffmann
Richard-Sorge-Str. 66
10249 Berlin

Volker Hoffmann (Medienpädagoge und Projektleitung)

Ingrid Brandt (Vorstand Medienprojekt Berlin e.V.)

Tel.: 030/755 255 63

Web:
www.medienprojekt-berlin.de
www.facebook.com/medienprojektberlin1
www.youtube.com/medienprojektberlin
www.vimeo.com/medienprojektberlin
www.instagram.com/medienprojektberlin

Im Interview

Wahl inklusiv

Medienprojekt Berlin e.V.

Volker Hoffmann

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?
Menschen mit und ohne Behinderungen im Alter von 17 bis 63 Jahren haben im Juli 2017 in Berlin unter medienpädagogischer Anleitung 18 kurze Filme rund um das Thema „Politik und Inklusion“ gedreht. Menschen mit Behinderungen zählen in unserer Gesellschaft leider immer noch als Randgruppe, die in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen und akzeptiert wird. Ein Ziel war, vor der Bundestagswahl Probleme, Wünsche und Hoffnungen von Menschen mit Behinderungen filmisch festzuhalten und somit als Sprachrohr für die Interessen dieser Zielgruppe zu wirken und damit eine größere Akzeptanz zu erzeugen.

Die Gruppe hat eigene Filmideen entwickelt und diese dann in Kleingruppen entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten umgesetzt. Die Teilnehmenden bildeten dabei, ähnlich einer TV-Redaktion, ein Team und besetzten die verschiedenen Rollen: Journalist*innen, Kamera- und Tonleute, Cutter*innen. Dabei wurden die jeweiligen Beeinträchtigungen der Teilnehmenden individuell berücksichtigt.

Um eine größtmögliche Öffentlichkeit zu erreichen, organisierte das Medienprojekt Berlin mehrere öffentliche, kostenlose Filmvorführungen. Die öffentliche Premiere fand in Anwesenheit aller Beteiligten im Kino *Zukunft am Ostkreuz* in Berlin-Friedrichshain statt. Sechs weitere Aufführungen mit teilweise ausführlichen Diskussionen unter Mitwirkung der Beteiligten folgten.

Darüber hinaus sind die Filme auf Videoplattformen wie YouTube, in sozialen Netzwerken wie Facebook und auf den jeweiligen Webseiten der Veranstalter und Kooperationspartner veröffentlicht.

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

- Durch das kooperative, arbeitsteilige Produzieren wurde eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Inklusion“ zwischen den Beteiligten geschaffen. Eine praktische Umsetzung des Themas fand durch die gemeinsame Produktion von Kurzfilmen und Reportagen statt.
- Förderung des kreativen Ausdrucks und der Medienkompetenz von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen.
- Das Filmprojekt unterstützte die Teilnehmenden bei der Entwicklung einer demokratischen Persönlichkeit. Menschen mit Behinderungen wurden vom Objekt zum Subjekt, also von überwiegend „Behandelten“ zu aktiv Handelnden.
- Förderung der Artikulation von Menschen mit Behinderung, also der Kommunikations- und Dialogfähigkeit. Die produzierten Filme dienten ihnen zugleich als Bühne und Sprachrohr, um sich ihrem Lebensumfeld und gegenüber der Politik sowie der Öffentlichkeit mitzuteilen. Eigene Wünsche und Forderungen wurden gegenüber Politiker*innen formuliert. Wichtige Belange und Themen, wie z.B. Barrierefreiheit, Teilhabe und Inklusion, konnten durch die Präsentationen bei den Filmveranstaltungen und auf den verschiedenen Kanälen im Internet in die Öffentlichkeit gebracht werden.

Auf dem ersten Planungs- und Kennenlernetreffen sammelten die am Projekt Interessierten nach der Methode „Brainstorming“ Themen, die sie filmisch bearbeiten wollten. Dabei sollten unter anderem Probleme behandelt

werden, die Menschen mit Behinderungen an einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern. Und es stellte sich die Frage, wo es im alltäglichen Leben Barrieren gibt, die noch abgeschafft werden könnten.

Das Projekt sollte unter anderem vermitteln, wie man als Team – ähnlich wie eine TV-Redaktion – zusammenarbeitet, und zusätzlich sollte es Einblicke in die Berufsfelder Journalismus, TV-Kamera, Tonassistent und Videoschnitt geben.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

*Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer*innen?*

Die meisten Teilnehmenden besaßen keine Vorkenntnisse im Bereich Film und Video. Ein Teilnehmer hatte Kenntnisse im Drehen und Filmschnitt. Er organisiert in seiner Freizeit eine eigene Homepage bzw. Facebook-Seite und einen YouTube-Kanal. Auf www.facebook.com/handicap.lexikon behandelt er alle Themen, die Menschen mit Behinderungen betreffen. Eine Teilnehmerin fotografiert mit ihrer Kamera auf Veranstaltungen und Pressekonferenzen Reporter und Kameraleute und stellt die Bilder in ihren Blog: <http://lunasfotografen.tumblr.com>.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Das Projekt fördert den Bereich der Videoproduktion. Im Speziellen erwerben die Teilnehmenden Medienkompetenz sowohl durch die Vermittlung theoretischer Grundlagen, wie z.B. Bildgestaltung, Kameraeinstellungen- und Perspektiven, Kamerabewegungen und Interviewtechnik, als auch durch die praktische Ausübung der verschiedenen Schritte zur Herstellung von Kurzfilmen, kurzen Reportagen und Dokumentationen: von der Ideenfindung und Planung in der Gruppenarbeit über die Durchführung der Dreharbeiten und Interviews in kleinen Drehteams sowie die Postproduktion (Schnitt) am Computer bis hin zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse.

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Die Teilnehmenden haben in gewissem Maße mehr oder weniger alle Fähigkeiten erworben bzw. bewusst wahrgenommen, die für eine Kurzfilmproduktion nötig sind: Bildgestaltung, Kameraeinstellungen, Kameraperspektiven und Interviewtechnik, das Verhalten am Aufnahmeset vor Ort, der Aufbau des Kameraequipments, die praktische Durchführung der Dreharbeiten mit Kamera und Stativ, die aktive Rolle als Reporter mit Mikrofon, der die

Fragen stellt, sowie die Sichtung des Materials und die Auswahl der gelungenen Szenen für den Schnitt des jeweiligen Beitrags am Schnittcomputer.

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Die intellektuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten innerhalb der Gruppe waren zwar sehr unterschiedlich, aber es gelang, die Beteiligten dort „abzuholen“, wo sie sich befanden, so dass ein für alle zufriedenstellendes Ergebnis entstand.

Durch die einzelnen Beeinträchtigungen und die damit verbundenen notwendigen Termine, wie Arzt oder-Therapeutenbesuche, konnten nicht immer alle Teilnehmenden bei allen Drehterminen dabei sein. Einige Personen benötigten eine persönliche Assistenz, die aber nicht durchgängig gewährleistet werden konnte. Dadurch übernahmen einzelne Medienpädagog*innen auch mal die Assistenz, z.B. beim Essen oder bei Toilettengängen. Eine weitere Schwierigkeit war der Transport. Menschen, die z.B. im Rollstuhl sitzen, müssen ihre Termine sehr frühzeitig planen, um dann einen Platz in einem speziell ausgerüsteten Taxi zu bekommen. Dadurch konnten einzelne Teilnehmer*innen einige Drehtermine nicht wahrnehmen. Bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel übernahmen die Filmemacher*innen und Medienpädagog*innen teilweise die Begleitung und Hilfe beim Transport, sowohl bei den Dreharbeiten als auch bei einigen Vorführungen und Festivalbesuchen. Durch die Berücksichtigung der jeweiligen Beeinträchtigungen – es mussten beispielsweise viele notwendige Pausen eingeschoben werden – dauerten die Dreharbeiten entsprechend länger. Als Fazit lässt sich ziehen, dass das Projekt zur Zufriedenheit aller gut und erfolgreich durchgeführt werden konnte und auf die Belange der Einzelnen eingegangen wurde. Manchmal konnten sogar kurzfristig Termine

doch wahrgenommen werden, die zuvor entweder vonseiten der Verantwortlichen einer Organisation oder eines Teilnehmenden abgefragt worden waren. Einige der Beteiligten haben bei dem Projekt auch viel über Behinderungen erfahren, die sie nicht selbst betrafen, und dazu gelernt.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Es sollte möglichst zumindest ein komplettes Kameraequipment mit Mikrofon und Stativ in HD-Qualität vorhanden sein. Zur Not geht die Videoproduktion aber auch mit guten Smartphones oder Tablets. Geschnitten wurden die Filme mit den Programmen Final Cut Pro und Adobe Premiere. Alternativ können auch kostenfreie und frei verfügbare Schnittprogramme, wie z.B. Windows Movie Maker, iMovie, DaVinci Resolve, genutzt werden. Für Einzelne wäre eine speziell angepasste Technik sinnvoll, damit sie beispielsweise die Tastatur bei der Nachbearbeitung selbst bedienen können.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessierten geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Eine Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, ist sinnvoll. Viel Geduld und Einfühlungsvermögen mit den Teilnehmenden sind sicherlich eine Grundvoraussetzung. Den Teilnehmenden sollte man auf jeden Fall auf Augenhöhe begegnen.

Man sollte sich vorher Gedanken machen, was an Ergebnissen in der begrenzten Zeit mit den begrenzten (finanziellen) Mitteln realistisch möglich und machbar ist und was nicht, und das Gespür dafür bekommen, die eigenen Mitarbeiter*innen möglichst nicht zu überfordern. Das zweite ist uns leider nicht immer gelungen. Also von daher ist manchmal die Devise „weniger ist mehr“ ratsam. Man benötigt



außerdem einen ruhigen Ort, der behinderten-gerecht ausgestattet und mit öffentlichen Ver-kehrsmitteln gut erreichbar ist.

Motivation

War es notwendig, die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?

Die Zielgruppe konnte dadurch motiviert werden, dass die Teilnehmenden ihre eigenen Inhalte in den Filmen behandeln und praktisch ihre filmischen Fähigkeiten verbessern und ausbauen konnten. Es war sicherlich motivierend, dass sie mit Ihren Inhalten hinterher durch die öffentlichen Präsentationen eine mehr oder weniger große Öffentlichkeit mit ihren Belangen erreichen konnten. Während des Projektes lernten sie Menschen mit anderen Behinderungen und Beeinträchtigungen kennen und tauschten sich über ihre Erfahrungen aus.

Was hat den beteiligten Kindern und Jugendlichen besonders viel Spaß gemacht?

Die Dreharbeiten und die damit verbundenen gemeinsamen Fahrten zu den Drehorten in verschiedene Bezirke Berlins haben den Beteiligten großen Spaß gemacht. Besondere Erlebnisse waren auch die öffentlichen Auf-führungen der Workshop-Ergebnisse, bei denen die Teilnehmenden ein direktes, positives Feedback vom Publikum bekamen sowie die Auftritte auf der Bühne bei zwei Filmfestivals.

Und was fanden Sie selbst besonders motivierend?

Für mich war es spannend, die Menschen mit ihren jeweiligen Beeinträchtigungen kennen und schätzen zu lernen und mit ihnen gemein-sam bei den Arbeiten an dem Filmprojekt an ihre körperlichen und geistigen Grenzen zu gehen und dabei mitzuerleben, wie einige Teil-nehmende über sich hinausgewachsen und über ihren Schatten gesprungen sind. Moti-vierend war auch, dass Menschen mit Behin-derungen durch die gemeinsam produzierten Filme etwas sichtbarer in der Öffentlichkeit

werden, stolz auf ihre Filme sind und sich dar-über freuen können.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Durch das gegenseitige Kennenlernen haben die Beteiligten viel Verständnis für Beeinträch-tigungen der jeweils anderen entwickelt.

Konkret wurde z.B. in den Räumen unseres Kooperationspartners Café OMA gGmbH extra für das Projekt eine breitere Eingangstür in den Caféraum eingebaut, um rollstuhlfahrenden Menschen den Zugang zum Projekt zu ermög-lichen.

Die produzierten Filme sind auf ein relativ großes Interesse gestoßen. Es wurde nicht nur eine geplante öffentliche Premieren-Veranstal-tung durchgeführt, sondern sechs weitere fan-den in verschiedenen Stadtteilen Berlins statt. Bis heute gibt es Anfragen für weitere Vorfüh-rungen. Bei den Vorführungen gaben vor allem Menschen mit Behinderungen positives Feed-back und äußerten den Wunsch, dass die Fil-me weiterhin möglichst breit gezeigt werden sollten.

Einige der entstandenen Beiträge wurden auf verschiedenen Filmfestivals zum Teil in Anwesenheit der Beteiligten öffentlich prä-sentiert, auf der Bühne diskutiert und teilwei-se ausgezeichnet. So wird der sechsminütige Kurzbeitrag *Der Kanalarbeiter* einen Monat lang in einem Berliner Kino als Vorfilm gezeigt.

Den Zusammenschnitt aller 18 Filme (92 Min.) mit dem Titel „Wahl inklusiv“ gibt es hier auf YouTube: <https://youtu.be/Bw9Je5NY8zM> [Stand: 01.02.2019].

Die entstandenen Filme sind auch ein-zeln auf der Playliste „Wahl inklusiv“ ver-fügbar: www.youtube.com/playlist?list=PL4YXueJl0gwhdnWLx9DQobrIpsRbMjnxO [Stand: 01.02.2019].

Einige Videoworkshops rufen auch indi-viduelle Reaktionen hervor. So erzählte eine

Frau, dass sie sich erst nach dem Ansehen eines unserer Filmbeiträge über junge Geflüchtete in die dort gezeigte Notunterkunft getraut hätte, um dann seitdem dort ehrenamtlich zu helfen.

Läuft das Projekt noch und wenn ja, wie lange? Oder gibt es Anschlussprojekte?

Das Projekt ist zwar offiziell abgeschlossen, es besteht aber nach wie vor Kontakt zu den Beteiligten durch eine Facebook-Gruppe und per E-Mail. Es kommen auch mehr als ein Jahr nach Abschluss des Projektes immer noch ver-einzelt Anfragen für öffentliche Vorführungen der Projektergebnisse.

Ein Folgeprojekt ist bereits abgeschlossen. Mit einem Teilnehmer wurde auf seine Initiati-ve hin ein Kurzfilmprojekt über einen befreun-deten Fotografen, der mit dem Fuß fotogra-fiert, realisiert.

Ein Anschlussprojekt ist konkret geplant. Der Videoworkshop ALLES FÜR ALLE wird vo-raussichtlich zwischen März und August 2019 realisiert und von der Aktion Mensch geför-dert. Fast alle Teilnehmenden des abgeschlos-senen Projektes haben wieder Interesse, bei dem Folgeprojekt dabei zu sein (siehe www.facebook.com/events/293282881386099 [Stand: 01.02.2019]).

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren bzw. sind im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Für die Teilnehmenden waren verschiedene Themen wichtig, die Menschen mit Behin-de-rungen betreffen, wie z.B. Wohnen, Arbeit, Freizeit, Berufsausbildungen. Politiker*innen sollten sich bei ihren Entscheidungen oder vor Gesetzentwürfen mehr in die Lebensumstände von Menschen mit Behinderungen einfühlen.

Ein Ziel war es, Missstände im Umgang mit Menschen mit Behinderungen öffentlich zu machen, wie z.B. die Schließung einer Blinden-werkstatt oder fehlende Möglichkeiten, außer-halb einer Behindertenwerkstatt zu arbeiten oder eine Berufsausbildung zu machen. Des-wegen waren die beiden Drehterminen in der

Blindenwerkstatt und in der Behindertenwerk-statt sicherlich besonders spannend.

Dass manche Menschen mit Behinderun-gen nicht wählen dürfen, war für viele in der Gruppe auch neu.

Wie können Menschen mit Behinderun-gen besser akzeptiert und in der Öffentlich-keit sichtbar werden? Dieser zentralen Frage folgte das gesamte Projekt.

Spannend war es auch, mit allen Teilneh-menden kurze filmische Portraits an verschie-denen Orten zu drehen, bei denen sie sich mit ihren besonderen Fähigkeiten und ihrem jeweiligen Engagement darstellen konnten.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

In unserer Projektgruppe waren soziale Netz-werke wie Facebook und die Nutzung von Videoplattformen sowie WhatsApp wichtige Bestandteile der Mediennutzung.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung / wie gehen Sie evtl. darauf ein?

Alle filmischen Produkte, die wir mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unseren Videoworkshops produzieren, wer-den nach Abschluss des jeweiligen Projektes auf verschiedenen Kanälen veröffentlicht, um eine möglichst große Öffentlichkeit zu er-reichen: auf unserem YouTube-Kanal www.youtube.com/medienprojektberlin, auf der Videoplattform Vimeo <https://vimeo.com/medienprojektberlin> und auf unse-erer Facebook-Seite www.facebook.com/medienprojektberlin1. Außerdem haben wir eine Instagram-Seite www.instagram.com/medienprojektberlin, auf der Fotos der Dreh-arbeiten oder unsere Projektplakate und kurze einminütige Videos von einzelnen Projekten veröffentlicht werden.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs

a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Durch die Verleihung des Dieter Baacke Preises fühlen wir uns in unserer medienpädagogischen Arbeit bestätigt und erhoffen uns dadurch eine noch erfolgreichere Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und möglichen Förderern. Durch die öffentlichen Präsentationen wurde unser Projekt in Teilen der Berliner Szene der Menschen mit Behinderungen bekannt. Durch das durchweg positive Feedback dürfte es künftig auch einfacher sein, mehr mögliche Interessierte für Folgeprojekte zu gewinnen.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Durch erfolgreiche Projekte bekommen Jugendliche, die sonst gerne mal über ihre Defizite auffallen, ein positives Feedback für ihre selbst produzierten Produkte.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Es fehlen vor allem Planungssicherheit und feste Anstellungen für Medienpädagog*innen. In der Regel ist die medienpädagogische Arbeit stark abhängig von den einzelnen Projekt-Förderungen. Das bedeutet praktisch sehr viel investierte Zeit und Aufwand für die jeweiligen Antragsstellungen, die dazu oftmals leider erfolglos verlaufen, weil zu viele soziale Organisationen um die nur begrenzten Fördergelder konkurrieren.

Außerdem wären eigene, behindertengerechte Räumlichkeiten für unsere medienpädagogische Arbeit sinnvoll.

Wünschenswert wäre, dass die Projekt-Förderer selbst die Ergebnisse der Projektarbeit öffentlicher zugänglich machen. Das ist manchmal ein bisschen schade. Viele Schulen trauen sich leider oft nicht, tolle Filme ihrer Schüler*innen öffentlich auf ihrer Webseite zu zeigen, aus Angst, sie könnten gegen irgendein Gesetz verstoßen oder negative Reaktionen von Eltern hervorrufen.



Feedback

Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?

Mehrere Teilnehmende waren so begeistert und bewegt von den Dreharbeiten und von den Ergebnissen, dass sie starkes Interesse an weiteren Videoprojekten geäußert haben.

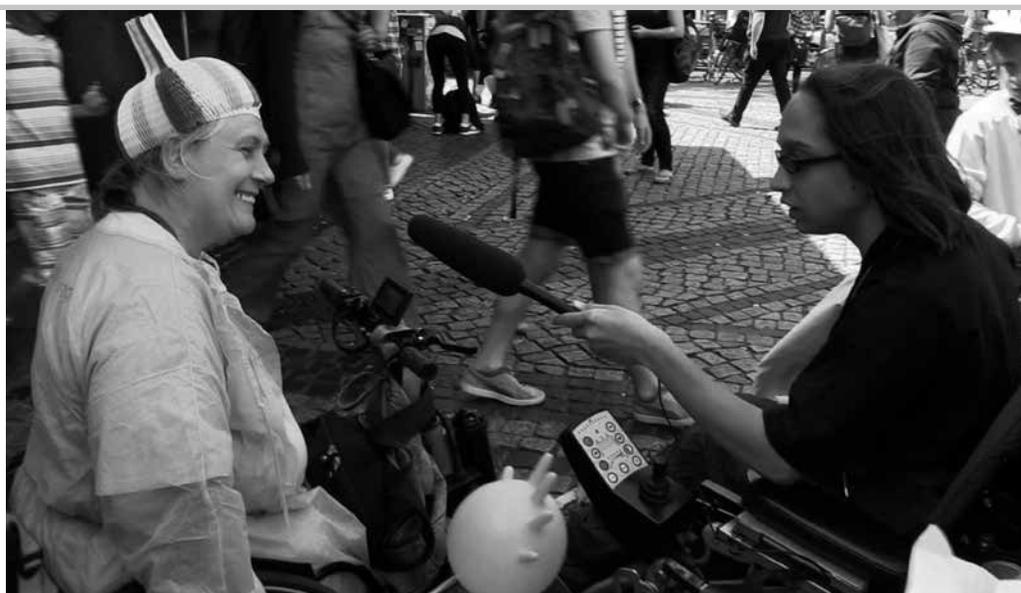
Ergänzungen

Was wurde Ihrer Meinung nach im Fragenkatalog nicht berücksichtigt? Was möchten Sie noch ergänzen?

Das Medienprojekt Berlin bietet seit 2011 Videoworkshops zu unterschiedlichen Themen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an. Ein weiterer Schwerpunkt ist die interkulturelle Arbeit, z.B. mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund.

Interviewpartner

Volker Hoffmann: Diplom-Sozialpädagoge/freier Medienpädagoge bei Medienprojekt Berlin e.V.; seit 1989 freier Dokumentar-Filmmacher; von 1996 bis 2009 freier TV-Journalist für WDR und ZDF; 2011 Gründungsmitglied des Medienprojekt Berlin e.V.



Abbildungsnachweis

Titelbild

© Monkey Business Images / Shutterstock.com

Porträtfoto Dr. Franziska Giffey

© Bundesregierung / Jesco Denzel (Seite 9)

Friederike von Gross / Renate Röllecke

© Katharina Künkel (Seite 15)

Lars Gräßer / Markus Gerstmann

© BigTunaOnline / Shutterstock.com (Seite 19)

Christa Gebel / Andreas Oberlinner

© Jacob Lund / Shutterstock.com (Seite 46)

Isabell Venne / Larissa Brands

© Eigensinn e.V. (Seiten 67, 69)

Luise Meergans / Sophie Pohle

© artistlike / Pixabay.com (Seite 85)

#stadtsache. Crossmediale Teilhabe an der Stadt.

© Anke M. Leitzgen (Seiten 152, 154, 156, 159)

Trickmisch – Deutsch lernen mit Trickfilmen

© Roland Bertram (Seite 160)

© Julia Kapelle (Seite 163)

© Barbara Klinker (Seite 165)

Fotos und Abbildungen zu den Projektbeschreibungen und Interviews wurden uns freundlicherweise vom jeweiligen Projekt zur Verfügung gestellt.
